

„Die Aosawa-Morde“ – eine Rezension

Riku Onda „Die Aosawa-Morde“

ISBN 978-3-85535-127-5

Atrium Verlag, 2022

368 Seiten

Gebundenes Buch, 22,- €

Titel der japanischen Originalausgabe „Eugenia“, Kadokawa Corporation, Tokyo, 2005

ein Buch wie ein Puzzle – und die Teile liegen mit der Rückseite nach oben

Anders als bei einem Puzzle konnte ich mit der Lektüre nicht ‚am Rand anfangen‘. Der Erzählstil ist ungewöhnlich, und es dauerte eine Weile, bis ich mich daran gewöhnt hatte. Aber dann wurde der Sog der Geschichte von Kapitel zu Kapitel immer stärker.

Vor vielen Jahren feiert die Familie Aosawa ein rauschendes Fest. Getränke werden geliefert, die Feiernden stoßen miteinander an – und sterben kurz darauf qualvoll an einer Zyanidvergiftung. Einzig Hisako, die blinde Tochter des Hauses, überlebt. Wenig später bringt sich der Getränkelieferant um und bekennt sich damit scheinbar schuldig. Doch nicht nur den Ermittlern lässt die Ungewissheit dieses Falls keine Ruhe. Ein Buch erscheint mit dem Titel »Das vergessene Fest«. Kann dessen Autorin damit der Wahrheit auf die Spur kommen?

Die Zusammenfassung des Geschehens klingt spannend. Doch wer sich auf einen Krimi im herkömmlichen Sinne eingestellt hat, wird – zumindest in dieser Erwartung – enttäuscht. Statt einer klassischen Ermittlung begegnen einem die einzelnen Beteiligten des Geschehens von damals. Die Autorin lässt diese Menschen direkt aus den geschriebenen Zeilen heraus sprechen, wodurch sie einem sehr nahe kommen. Sie erinnern sich an die vielen Toten, an die Ermittlungen von damals, an die schwüle Hitze. Doch wer gerade spricht, wird manchmal erst am Ende des jeweiligen Kapitels klar.

Eine starke Intensität liegt in der unheilvollen Atmosphäre, die man durch das ganze Buch hindurch spüren kann. Die Autorin arbeitet mit Farben, Empfindungen und Sehnsüchten, die personenbezogen präsentiert werden und gleichzeitig deutlich machen, wie gefärbt und sowohl von persönlichen Empfindungen als auch von Sehnsüchten die Erinnerungen geprägt sein können.

Es gibt einige Momente in dem Fall selbst, an denen ich mir mehr Klarheit gewünscht hätte. Andererseits liegt gerade in der blumigen Darstellung und in der ungewöhnlichen Komposition der durchaus ausdrucksstarken Szenen die besondere Qualität dieses Romans.

Um auf den Vergleich mit dem Puzzle zurückzukommen, so ist es eher eines dieser Rätselpuzzle, bei denen man einzelne Teile wieder auspuzzelt, um sie dann anders zusammengesetzt an eine bestimmte Stelle auf dem Bild zu legen, wodurch sich dieses wieder ändert.

Insgesamt: ein poetischer Krimi mit dem Zauber der japanischen Denkweise, ein Spiel mit verschiedenen Perspektiven und dem vorsichtigen Herantasten an eine – oder mehrere? – Wahrheiten hinter dem Geschehenen

von Andrea Timm

im Oktober 2022